

WRATH JAMES
WHITE

MONICA J.
O'ROURKE

VERGIFTETER
EROS

Aus dem Amerikanischen von Iris Bachmeier

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *Poisoning Eros*
erschien 2003 im Verlag 3f Publications.
Copyright © 2003/2013 by Wrath James White
and Monica J. O'Rourke

1. Auflage Oktober 2017
Copyright © dieser Ausgabe 2017 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: Dean Samed
Alle Rechte vorbehalten



TEIL I

1

*»Das Christentum gab dem Eros Gift zu trinken:
Er starb zwar nicht daran, aber entartete zum Laster.«*

Friedrich Nietzsche

Gloria erinnerte sich an die Tage, als 200 und mehr Kerle auf den Messen Schlange standen, um sich Plastikrepliken ihrer glatt rasierten Vagina oder Kopien ihrer *Saug, Schluck und Lächle*-Filme von ihr signieren oder sich einfach mit ihr fotografieren zu lassen.

Sie dachte an die Zeit zurück, als einige der bestaussehenden und bestbestückten Männer in diesem Geschäft danach schrien, mit ihr zu arbeiten. Als manche der gefragtesten Darstellerinnen sie in den Garderoben anbaggerten und ihre Gesichter noch minutenlang zwischen ihren Oberschenkeln vergruben, nachdem der Regisseur »Cut« gerufen hatte, nur um sie noch ein wenig länger zu schmecken.

Damals war sie ein Star gewesen – der heißeste Pornostar weit und breit. Sie dachte an das Geld, das sie verdient hatte; die teuren Autos, das überwiegend nach ihren Wünschen gebaute Haus am Golfplatz und den Pool mit olympischem Ausmaß, an all das Koks, das sie geschnupft hatte, die Pillen, die sie eingeworfen hatte, und die endlose Reihe von Flaschen Moët, Crystal und

Dom, die sie in ihre erstaunlich tiefe und weite Kehle geschüttet hatte.

All die glorreichen Momente durchlebte sie erneut, während sie an 60 Zentimetern Eselschwanz würgte und jedes Mal zusammensuckte, wenn sich die Krallen des Doggenrüden in ihren Hüftspeck gruben, der seinen haarigen Penis in ihre strapazierte Möse rammte. In letzter Zeit war das Gewerbe nicht gerade freundlich mit ihr umgegangen.

Der Esel fickte ihr Gesicht, während die Internetfreaks live filmten. Die digitale Videokamera war direkt mit ihrer Website verbunden, für all die anderen Internetfreaks, die fünf Dollar in der Minute bezahlten, nur um sich diese viehischen Rudelbums-Videos anzusehen. Der Schwanz des Tieres verschwand tiefer und tiefer, bis ganze 30 Zentimeter davon den Weg in ihren Schlund gefunden hatten. Gloria hätte jeden Schwertschlucker in den Schatten gestellt. Ebenso wie ihre Würde war ihr auch der Würgereflex abhandengekommen, als sie vor vielen Jahren ihren wohl tausendsten Schwanz gelutscht hatte.

Das Vieh stieß tiefer, beschleunigte den Rhythmus seiner Hüften. Gloria versuchte den riesigen Pimmel des Grautieres aus ihrer Kehle zu ziehen, war aber zu langsam und gefühlte vier Liter Eselsamen ergossen sich in ihre Speiseröhre und füllten ihren Magen. Als sie ihn endlich herausbekam, spritzten immer noch üppige Mengen dickes, salziges, weißes Ejakulat heraus. Ihr Bauch und ihr Mund waren voll davon und das Vieh kam immer noch. Die Computerfreaks zoomten heran, um zu zeigen, wie geschätzte weitere zwei Liter über

ihr Gesicht und an ihrem Hals entlang zwischen ihre unfassbar riesigen, operativ vergrößerten Brüste strömten. Gloria begann zu würgen und sie filmten weiter, als sich ein Eimer voll Sperma seinen Weg aus ihrer Speiseröhre auf den Boden des Bauernhofs bahnte.

Kaum hatte der Esel seine Ladung abgeschossen, folgte der massige Hund seinem Beispiel. Wieder geschah es so schnell, dass sie keine Zeit hatte, sich zurückzuziehen, und die Dogge ejakulierte in ihr. Die Freaks zeigten in Großaufnahme, wie der Hundesamen aus ihrer geschwellenen roten Fotze tropfte und über die Innenseiten ihrer Schenkel lief.

Die Dogge zog ihren Schwanz zurück und fing an, ihren eigenen Saft von Glorias Möse zu lecken. Gloria wollte sich dem entziehen.

»Nein, nein! Das ist großartig! Bleib genau so!«

Sie erlaubte dem Hund, es ihr mit der Zunge zu machen, und war überrascht, als Erregung in ihr aufstieg. Sie stand kurz vor dem Orgasmus, als der dämliche Köter aufhörte und sich vornüberbeugte, um das Eselsperma neben ihren Füßen aufzulecken.

»Das ist perfekt! Geh du auch runter.«

»Was?«

»Kauer dich mit dem Hund hin und leck die Wichse vom Boden! Keine Sorge, wir bezahlen dich dafür.«

Vor laufender Kamera kniete Gloria Nase an Nase mit der Dogge und schlabberte den lauwarmen Eselsamen von dem mit Pferdemit und Hühnerkacke verkrusteten Hofboden.

»Das war verflucht stark!« Die Freaks jubelten, als sie sich über ihrem Rücken abklatschten. »Den Clip

können wir eine Woche lang laufen lassen. Allein die Mundpropaganda sollte uns 20.000 oder 30.000 Klicks bringen.«

Die beiden Waschlappen würden mit diesem Film Hunderttausende machen. Gloria für ihren Teil verdiente 1000 Dollar daran, etwa ein Zwanzigstel von dem, was sie in ihrer Glanzzeit verlangt hatte. Aber Gloria war nicht mehr in ihrer Glanzzeit. Sie war in den späten Vierzigern – fett, drogensüchtig, AIDS-infiziert. Die Hunde- und Eselshows zu machen, war so ungefähr das Äußerste, was sie je wieder an echter Arbeit kriegen würde.

Als ihr Absturz seinen Anfang genommen hatte, gab es immer noch jede Menge Jobs, auch wenn sie weniger einbrachten. Nachdem man sie aus einer Filmproduktion geworfen hatte, weil sie mit einem Schwanz im Mund eingenickt war, dann in der nächsten Woche bei einer Analszene in Krämpfe verfiel und wegen einer Überdosis Kokain und Heroin eiligst ins Krankenhaus gekarrt werden musste, hatte sie sich nicht nur von einem weiteren Set gefeuert wiedergefunden, sondern auch außerhalb der Eliteklasse der Pornodarstellerinnen. Sie war von der ersten Garnitur auf das B-Level abgerutscht, wo Analszenen und Orgien der einzige Weg waren, Arbeit zu bekommen.

Irgendwann in dieser Zeit hatte sie es tatsächlich irgendwie hingekriegt, einen Mann zu finden und sogar ein Kind zur Welt zu bringen. Aber sie war so entschlossen gewesen, sich an die Spitze der Pornoindustrie zurückzuficken. Sie hatte sich sogar eingeredet, sie könne mit anständigen Filmen Karriere machen, sodass sie ihre Tochter und deren Vater sitzen ließ, um

für Wildfremde die Beine breit zu machen, während die Kamera aus jedem erdenklichen Winkel ihre Seele absorbierte. Manchmal dachte sie immer noch über das Leben nach, das sie mit Ryan und ihrer Tochter Angela in ihrem Park-Avenue-Apartment hätte führen können. Für gewöhnlich in Momenten wie diesen, wenn sie sich auf allen vieren wiederfand und mit dem Samen irgend-eines Hoftieres gurgelte.

Nachdem sie ihre Familie für Drogen und Sex verlassen hatte, war das meiste von ihrem Verdienst für Schnupfen und Drücken draufgegangen, und bald meldeten sich nicht einmal mehr die B-Produzenten bei ihr. Aufgeputzt von einem Cocktail aus braunem Heroin und Medikamenten, brach sie einen Rudelbumsrekord nach dem anderen, versuchte die Erinnerung an ihre verlorene Familie in Kokain und Rum zu ertränken, bis es die Leute satthatten, zuzusehen, wie viele Schwänze sie in ihre diversen Öffnungen stopfen konnte, und die Produzenten sie der Reihe nach fallen ließen. Danach machte sie S&M- und Bondage-Filme, Fake-Snuff und Fetischvideos, und schließlich kam die HIV-Diagnose, und ihre Karriere im seriösen Pornogeschäft war zu Ende. Jetzt mit 46 – 27 Jahre nachdem sie in dem Business angefangen hatte – machte sie Zoo- und Farmsex-Videos.

Gloria legte eine Eispackung auf und machte sich für die nächste Aufnahme bereit.

»Kriegst du den Schwanz von diesem Ding wirklich in deinen Arsch? Ich meine, wir wollen ja nicht, dass jemand am Set stirbt«, fragte Jordan.

Jordan war der Geldgeber von ZoologicalPorn.com. Er sah aus wie Buddy Holly auf Crack. Eine Brille so

dick wie kugelsicheres Glas, und die Knochen in seinem Gesicht traten so stark hervor, als hätte er zu viele Fettabsaugungen hinter sich oder eine Line Koks zu viel geschnupft. Er und sein dicker, langhaariger Partner Colin drehten alle Filme für ihre Website selbst.

»Vertrau mir. Ich hatte schon größere Schwänze im Arsch als den hier. In *Ausgestopft* hab ich das Schlagende eines Baseballschlägers und einen ausgestopften Elefantenspimmel benutzt. Bring den Esel einfach hier rüber und fahr ab.«

»Du musst dafür sorgen, dass er ihn wieder hochkriegt.«

»Kein Problem.«

Gloria kniete sich zwischen die Beine des Esels, nahm das massige Organ des Viehs in den Mund und binnen Sekunden hatte es die gewünschte Länge und Härte erreicht. Sie spritzte sich eine halbe Tube Gleitmittel in den Hintern und beschmierte den Penis dick damit, dann beugte sie sich vor und spreizte ihre Arschbacken. Dabei offenbarte sie ein Arschloch, so groß, dass man einen Baseball hätte durchwerfen können.

»Kamera ab!«

Es tat scheißweh. Aber Jordan hatte ihr weitere 1000 Dollar dafür versprochen. Das Eis half, doch es fühlte sich immer noch an, als würde sie gespalten, während sie den monströsen Schwanz des Viehs vorsichtig in ihren Anus einführte. Dass das Zaumzeug reißen und das gesamte Gewicht auf ihren Rücken prallen könnte, machte ihr mehr Sorgen als der Gedanke, dass der Eselspimmel ihr überdehntes Arschloch zerreißen könnte. Sie war so high, dass sie praktisch betäubt war.

Drei- oder viermal rammte der Esel ihr in den Arsch, dehnte sie weit und brachte ihren Magen zum Verkrampfen. Dann spritzte er einen weiteren Samengeysir in sie. Sein Schwanz saß so fest in ihrem Arschloch, dass der Saft herausprühte wie aus einem Hydranten. Die beiden Freaks zoomten heran, um festzuhalten, wie der Eselsamen aus ihrem verwüsteten Anus hervorbrach.

»Du bist ein verfluchter Star, Gloria!« Wieder klatschten die Freaks sich ab und holten dann ihre eigenen Schwänze heraus, damit Gloria den Rest ihres Vertrags erfüllen konnte. Nach dem Esel war es beinahe entspannend für Gloria, an so etwas Kleinem zu saugen, an etwas, das keine Haare zwischen ihren Zähnen hinterließ, wenn es vorbei war. Sie lutschte sie beide aus und als sie damit fertig waren, ihr Gesicht vollzuspritzen, bezahlten sie sie.

»Gute Arbeit, Baby. Wir sehen dich nächste Woche.« Die Freaks verzogen sich mit lautem Geplapper über die Möglichkeiten, etwas Größeres aufzutreiben, das Gloria ficken sollte, etwa einen Elefanten oder eine Giraffe.

»Aber wir wollen sie doch nicht umbringen«, erinnerte Colin seinen Partner.

»Hast du gesehen, wie sie sich den Schwanz von diesem Esel in den Arsch gesteckt hat? Sie hat nicht mal mit der Wimper gezuckt. Ein Elefant kann auch nicht viel schlimmer sein. Sie hat selbst gesagt, dass sie schon mal einen ausgestopften Elefantenspimmel im Arsch hatte. Wie viel schlimmer kann ein lebender sein?«

»Ich glaube nicht, dass ich schon mal einen Elefantenspimmel gesehen habe, ehrlich. Wie groß ist denn so was?«

»Ich weiß nicht genau. Vielleicht sollten wir mal in den Zoo gehen und es herausfinden.«

Dann waren sie weg. Gloria zog sich achselzuckend wieder an, immer noch mit Sperma und Blut, Gleitmittel und Eselsamen bedeckt, und torkelte zu ihrem Auto.

Sowie sie zu Hause ankam, ging Gloria duschen. Als sie angezogen war, wartete sie neben einem Müllcontainer an der Ecke, um bei einem der örtlichen Dealer ein bisschen Heroin aufzutreiben. Allerdings konnte sie kein Heroin finden – alle verkauften Crack, Meth und Ecstasy. Sie jedoch wollte sich nicht aufputzen; sie wollte abstürzen, um ihr grausiges, krankes Leben zu vergessen.

Sie bog um die Ecke. Dort überraschte sie ein stämmiger kleiner Mann in einem sichtlich teuren Anzug, indem er ihr Heroin anbot, bevor sie überhaupt gefragt hatte. Nicht dass sie die Absicht gehabt hätte, ihn zu fragen. Der Kerl sah aus wie ein Kinderschänder. Sein Lächeln hatte etwas Beunruhigendes. Es wirkte zu zufrieden für so ein unansehnliches Gesicht.

Die Haut des Mannes hatte die Farbe von rohem Tintenfisch; dünne blaue und grüne Venen verliefen unter der Oberfläche. Die Enden seines Zwirbelbartes kräuselten sich wie Widderhörner. Dickes, lockiges Haar umgab eine fleckige kahle Stelle auf seinem Kopf. Bei all den roten Haaren erwartete sie grüne Augen, stellte aber fest, dass sie so schwarz waren wie eine sternlose Nacht.

»Bist du ein verfluchter Cop?«

»Nein. Ich bin ein Fan, Gloria.«

»Ich bin keine Nutte. Ich bin Schauspielerin. Was auch immer du also vorhast, vergiss es.« Sie wandte sich ab, doch er griff in seine Tasche und zog drei kleine Ballons Heroin heraus. Glorias Blick blieb daran hängen und sie fing an zu schwitzen. Ein dünner Speichelfaden lief aus ihrem Mundwinkel.

»Schauspielerin. Das ist genau, was ich suche, Gloria. Eine Schauspielerin, die die Hauptrolle in meinem nächsten Film übernimmt.« Er lächelte, ein abstoßendes Verzerren der Gesichtsmuskeln, von dem sie annahm, dass es ermutigend wirken sollte. Stattdessen verursachte es bei ihr eine Gänsehaut.

»Was für eine Art Film? Wenn du so ein großer Fan bist, weißt du, dass ich HIV-positiv bin. Deswegen mache ich die Tiervideos. Sie können es nicht kriegen.«

»Keine Sorge. In meinen Filmen wirst du nichts Menschliches ficken.«

Gloria war sich ziemlich sicher, dass der Mann mit dem feuerroten Haar verrückt war. Nicht nur, dass er ihr das Heroin umsonst gegeben hatte, sondern er hatte ihr auch 50.000 Dollar für ihre Dienste versprochen. Alles, was sie tun musste, war, sich in einem heruntergekommenen alten Haus auf ein Bett zu legen und »mitzumachen«, wie er es nannte. Verschafften ihm alte Spukhäuser einen Kick? Gloria hatte einmal ein Wochenende mit einem Mann verbracht, der nur in einem Sarg einen hochkriegte. Er tat gern so, als wäre er eine Leiche. Vielleicht ging diesem Kerl ja bei verwahrlosten Häusern einer ab. Was auch immer sein Komplex war, er bezahlte ihr viel zu viel, als dass sie sich darum geschert hätte.

Er hatte ihr erzählt, in dem Haus spuke ein verurteilter Serienvergewaltiger, der im Knast erstochen worden sei, und er bezahle sie dafür, Sex mit seinem Geist zu haben.

Gloria lächelte. »Wie auch immer.« Sie ließ die Nadel in die Vene in ihrer Kniekehle gleiten und verpasste sich einen Schuss.

Schon leicht high streifte sie ihre Klamotten ab und legte sich auf die pissfleckige Matratze. Das Heroin schlug an und kurz darauf war ihr so ziemlich alles egal.

Gloria erwachte langsam aus einem halb bewusstlosen Dämmerzustand. Sie spürte Hände, die über ihre Haut krochen, ihre gewaltigen Silikontitten kneteten, und bemühte sich, ihre Augen zu öffnen, das Bild zu fokussieren. Sie wollte wissen, wem diese groben Hände gehörten. Er spreizte ihre Beine und rammte einen Finger in sie, zwei, drei, bis seine ganze Hand in ihr steckte. Ein Mund packte ihre linke Brust, hechelte schweren, dampfend heißen Atem aus, der beinahe die Haut versengte. Er biss so hart zu, dass ihr Nippel blutete, und ihre Lider flogen auf.

Sie starrte in einen leeren Raum – leer bis auf den rothaarigen Perversling hinter der Videokamera. Bis auf was auch immer seine Hände und Lippen über ihren Körper gleiten ließ. Irgendein unsichtbares Wesen, heißer, nebliger Atem an den Innenseiten ihrer Schenkel, als es über die Haut leckte. Das unsichtbare Wesen, das jetzt sogar an ihrer Klitoris nagte, während es seine Faust in sie trieb. Gloria kreischte und versuchte, das Ding wegzustoßen. Sie war überrascht, als ihre Hände

tatsächlich auf Materie trafen, wo ihre Augen nur leere Luft wahrnahmen. Dennoch, obwohl sie es berühren konnte, schien sie es nicht bewegen zu können. Was auch immer das unsichtbare Wesen war, es bestand vollständig aus steinharten Muskeln.

»Das ist es, Gloria. Wunderbare Arbeit. Weiter so, sozusagen.«

Harte, unsichtbare Finger gruben sich in ihr Haar und rissen ihren Kopf nach vorn. Sie spürte das unverkennbare Drängen eines steifen Schwanzes an ihren Lippen, das sie zwang, sie zu öffnen und ein Eindringen zuzulassen. Sie roch das moschusähnliche Aroma der Schweißdrüsen im Genitalbereich. Schmeckte die salzigen Lusttropfen, als die pochende Erektion an der Zunge entlang in ihre Kehle glitt. Sehen konnte sie immer noch nichts. Nichts als einen fast leeren Raum.

Vlad kam mit der Kamera näher und Gloria wollte sich abwenden, angewidert von ihm, von dem unsichtbaren Ding, das sie hart in den Mund fickte. Angeekelt von sich selbst, weil sie diese Erniedrigung zuließ, abgestoßen von dem, was aus ihr geworden war.

Vlad sah von der Kamera auf und schüttelte grinsend den Kopf. »Was ist nur aus der Welt geworden, liebe, süße Gloria? ›Das Christentum gab dem Eros Gift zu trinken: Er starb zwar nicht daran, aber entartete zum Laster ...‹ Das hat Nietzsche gesagt. Treffend, finde ich.«

Gloria tastete herum, ihre Nägel strichen über große, haarige Hoden, während der unsichtbare Vergewaltiger ihre Kehle attackierte. Sie fühlte, wie der Schwanz in ihrem Hals anschwell. Wie er zuckte und der warme Guss von Samenflüssigkeit ihren Mund füllte. Der Geist

zog sich zurück und sie spuckte seine Saat aus, spürte sie über ihr Kinn tröpfeln. Sie sah immer noch nichts. Selbst der Saft des Wesens war unsichtbar.

Endlich befreit, versuchte sie davonzukrabbeln, aber unsichtbare Hände warfen sie auf die Matratze zurück und zerrten ihre Beine wieder auseinander. Seine Erektion fühlte sich noch länger und dicker an als in ihrer Kehle. Grob bahnte er sich einen Weg in sie und fing an, in einem irren Tempo in sie zu hämmern. Hände umklammerten ihre Kehle und pressten sie zusammen. Lange, schwielige Finger quetschten ihre Luftröhre und schnitten die Luftzufuhr ab, während der Poltergeist ihre schlaffen Vaginalwände weiter brutal mit seinem Penis traktierte. Punkte begannen vor ihren Augen zu tanzen und nach und nach wurde alles schwarz.

»Verfluchte Schlampe! Hure! Nutte! Dirne!«

Die Worte prasselten auf sie ein, Worte, von Lippen geformt, die sie nicht sehen konnte. Gloria fing an zu weinen, was ihren Angreifer gleichermaßen zu verärgern und zu erregen schien. Mit einem hörbaren Klat-schen traf eine Faust auf ihren Kiefer und Glorias Augen verdrehten sich, bis nur noch das Weiße zu sehen war.

Ihr Körper zuckte und wackelte, während der Geist sie hart ritt, sie von einer Position in die nächste schleuderte und aus jedem Winkel in sie eindrang. Jedes Mal, wenn sie nicht angemessen stöhnte und quiekte, wurde sie geschlagen oder gebissen oder beinahe bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt. Der Übergriff dauerte die ganze Nacht und der rothaarige Mann hinter der Kamera zeichnete alles auf.

Am nächsten Morgen war Gloria wieder in ihrem Apartment. Die 50.000 Dollar in ihrer Handtasche schienen keine adäquate Wiedergutmachung für die zahllosen Blutergüsse und Bissspuren auf ihren Brüsten, im Gesicht, auf ihren Schenkeln und Arschbacken zu sein.

Sie rollte sich auf die Seite, Richtung Nachttisch, schnappte sich die halb volle Packung Zigaretten und schüttelte eine in ihren Mund. Zu viel Heroin letzte Nacht. Jetzt pochte ihr Kopf, als schлüge jemand mit einem Vorschlaghammer den Takt.

Der beste Weg, die Kopfschmerzen loszuwerden, war ein weiterer Schuss. Ihre Gedanken kehrten zu der vergangenen Nacht zurück und sie versuchte, sich zu konzentrieren. Was auch immer sie angegriffen hatte, konnte unmöglich ein Geist gewesen sein. Sie war so fertig, dass sie sich das eingebildet haben musste. Einen unsichtbaren Vergewaltiger. Vielleicht hatte man ihr die Augen verbunden und sie konnte sich nur nicht daran erinnern.

Diese rothaarige kleine Missgeburt, dachte sie. Er muss mich unter Drogen gesetzt und selbst vergewaltigt haben. »Ich hoffe, dieser Wichser kriegt AIDS und verreckt!« Andererseits war da noch das Geld. Noch nie hatte sie mit einem einzigen Film so viel verdient, nicht einmal auf dem Höhepunkt ihrer Karriere.

Ihr Arschloch, noch wund von der Attacke des Esels, war beinahe von innen nach außen gekehrt, entzündetes Hämorrhoidengewebe hing heraus. Es sah aus wie ein Pavianhintern. Gloria drückte die Zigarette im überquellenden Aschenbecher aus und ging wieder schlafen.

In dieser Nacht träumte sie von Ryan und ihrer Tochter. Sie erwachte voller Schuldgefühle und Scham und mit dem verzweifeltsten Verlangen nach einem Schuss. Das Gesicht ihrer Tochter stand vor ihrem inneren Auge; ihr schlechtes Gewissen trug stets Angelas Gesicht. Jenes süße, engelhafte Lächeln mit den Grübchen, das ihr sagte, was für eine wertlose Schlampe sie geworden war, was für ein degenerierter Junkie, und sie anschrte, sie solle endlich aufhören, sich selbst umzubringen. Ein weiterer Schuss Heroin, und ihr Bewusstsein schlüpfte in das Koma zurück, in dem es so oft herumgedümpelt hatte, den größten Teil ihres Erwachsenenlebens, bis die Mutter-schaft es mit einem schmerzerfüllten Kreischen aufge- weckt hatte. Wenn sie dem verdammten Ding doch nur den Hahn zudrehen könnte. Aber selbst nach Jahren der Erniedrigung, der Drogen und des Missbrauchs konnte sie immer noch Richtig und Falsch unterscheiden. Die Drogen halfen ihr nur, sich nicht darum zu kümmern.

Dies war nicht der Weg, den sich Gloria einst erträumt hatte. Als Kind hatte sie sich eine Welt voll Tanz und Farben vorgestellt, eine glückliche Ehe, wie kleine Mäd- chen es zu tun pflegen. Als sie älter wurde, malte sie sich ein Leben als Star aus, wie sie mit Filmen berühmt werden und in sämtlichen Talkshows zu Gast sein würde.

Auf der High School war sie ein bildschönes, belieb- tes Mädchen gewesen. Dann war sie abgehauen, um nach Hollywood zu trampen und ein Star zu werden. Der eine Lastwagenfahrer hatte sie vergewaltigt und ein anderer hatte sie vor die Wahl gestellt, ihm entweder einen zu blasen oder mitten in der Wüste von Nevada

auszusteigen. Aber sie hatte überlebt, und in ihrem Kopf war es all das wert gewesen. Fast.

Gloria wusste, dass sie das College nie im Leben schaffen würde. Nur ihre blonde Mähne, die langen Beine und großen Brüste bewahrten sie davor, für den Rest ihres Lebens zu lausigen, schlecht bezahlten Jobs verdammt zu sein. Stattdessen fand sie bald heraus, dass sie mit ihrem Körper mehr Geld verdienen konnte, als sie sich jemals vorgestellt hatte ... In der Pornoindustrie.

Der Erfolg kam über Nacht. Sie verschwendete keinen Gedanken an all die Schwänze, die sie lutschen, oder die Mösen, die sie lecken musste. Sie war berühmt und wurde dafür bezahlt, dass sie tat, wofür ihr Körper geschaffen war. Dann kamen die Drogen und das Alter und der tiefe Fall.

Sie hätte aussteigen können, aber sie hatte nichts von dem verdienten Geld gespart – so viel davon hatte sie sich in die Nase gezogen oder in eine Vene gedrückt –, und sie konnte sich weder vorstellen, als Bedienung zu arbeiten, noch mit eingeklemmtem Schwanz und ihrer schwindenden Anzahl roter Blutkörperchen zu Ryan zurückzukriechen. So machte sie sich stattdessen auf den Weg nach Osten und fickte mit Tieren und was zur Hölle das Ding gewesen sein mochte, das sie in der vergangenen Nacht derart verwüstet hatte. Immerhin war es ein Leben, und dank des Heroins spürte sie den Schmerz in ihrem Körper und ihrem Stolz kaum.

Eine Woche verging und Gloria hatte es weitestgehend geschafft, die seltsame Tortur hinter sich zu lassen. Die Schrammen waren verheilt, genau wie ihr zerrissener

und teilweise vorgefallener Anus und ihre Vagina. Die 50.000 waren fast weg. Umgesetzt in hochprozentigen Schnaps und harte Drogen.

Die beiden Freaks riefen an. »Hey, Gloria! Wir haben eine Giraffe gefunden! Jetzt überlegen wir, wie wir ein Geschirr darunter aufbauen können, damit dich das Biest ficken kann. Sein Schwanz ist drei Fuß lang! Wenn du das hinkriegst, bezahlen wir dir 1000 Dollar pro Fuß!« Offensichtlich fand er das wahnsinnig komisch. »Aber mal im Ernst. Wenn es dich nicht ficken kann, bläst du ihm einfach einen. Für die üblichen 1000. Wir rufen dich morgen an.«

Gloria legte auf, ließ sich aufs Bett fallen und brach in Tränen aus. Ihr Leben war zu einer Horrorshow geworden. Eine Giraffe? Diese kranken Wichser! Aber sie wusste, sie würde es tun. Bald würde ihr das Geld ausgehen, die Drogen. Sie war wieder mal fast pleite und die Kosten für ihren Lebensstil hatten sich in der vergangenen Woche verdoppelt. Während sie vorher gerade mal genug verdient hatte, um dafür zu sorgen, dass sie keine Entzugserscheinungen bekam, hatten die 50 Riesen gereicht, tatsächlich wieder high zu werden, und genau das wurde sie. Zwei-, dreimal am Tag. Diese beschissenen Freaks konnten alles mit ihr machen, solange sie ihr Heroin bezahlten.

Wieder klingelte das Telefon. Gloria wälzte sich hinüber und hob zögernd ab. »Ja.«

»Gloria?« Seine salbungsvolle Stimme kroch über ihre Haut wie ein Eimer voll Blutegel.

Gloria schauderte. »Wer ist da?« Aber sie wusste es schon.

»Bill Vlad. Du hast letzte Woche für mich in einem Film mitgespielt. Es war sensationell! Ich habe schon fast eine Million Kopien verkauft. Du bist wieder ein Star!«

»Meinst du das ernst?« Glorias Eitelkeit erwachte zu neuem Leben.

»Absolut.«

»Wie kommt es dann, dass er nicht in den Regalen der Videoläden steht?«

»Der Großteil meiner Klientel frequentiert keine Videoläden. Sie schreien nach mehr, Gloria. Wie würde es dir gefallen, noch mal 50.000 zu verdienen?«

Die Antwort stand völlig außer Frage. Sie rief die beiden Freaks zurück und teilte ihnen mit, sie könnten die Giraffe selber ficken.

Der Junge im Teenageralter lag auf einem Bett, um seine Handgelenke und Knöchel waren Ketten gewunden. Sein magerer Körper war von Striemen und Blutergüssen übersät und trotz der drückenden, feuchten Hitze in dem Raum bildete sein Atem Dampfwolken.

»Hoppla! Was zum Teufel ist das? Wie alt ist dieses Kind? Ich mache keine Kinder pornos!« Gloria wollte gehen. Bill Vlad stellte sich ihr in den Weg und zwirbelte seinen Schnurrbart wie irgendein schweigsamer Filmschurke.

»Und ich mache auch keine, meine Süße. Stuart ist 17. In diesem Bundesstaat liegt das Schutzalter bei 16.«

Gloria betrachtete den Jungen, der sich knurrend auf dem Bett krümmte und an seinen Fesseln zerrte. »Sieht nicht danach aus, als wäre er mit mir einverstanden. Warum ist er gefesselt?«

Bill Vlad lächelte. Gloria bemerkte, dass seine Zähne spitz zugefeilt waren. Sie erschauerte, als ihr einfiel, wie das unsichtbare Wesen an ihrer Klitoris und ihren Brüsten genagt hatte.

»Weil er besessen ist.«

»Was?«

»In unserem Stuart hier steckt ein ziemlich fieser Dämon. Ich will, dass du mit diesem Dämon Sex hast.«

»Mein Gott. Du bist verrückt.«

»Nein. Nicht im Geringsten.« Wieder lächelte Bill und deutete auf Stuart. »Willst du denn kein Star mehr sein?«

Nein, dachte sie. *So nicht. Das ist es nicht wert.* Sie war überzeugt, dass Stuart noch ein Kind war. Selbst wenn er rechtlich über das Schutzalter hinaus wäre, war es falsch. Es war verstörend und widerlich und vermutlich illegal. Sie warf Vlad einen Blick zu und hielt es für äußerst unwahrscheinlich, dass er sie gehen ließ, ohne dass sie tat, wofür er sie bezahlt hatte. Aber zu viel von dieser neuen Bezahlung hatte sie ihren Dealern bereits versprochen, noch bevor sie das Geld in Händen hielt. Sie konnte es sich nicht leisten, jetzt abzuhaufen.

Gloria zog ihr Kleid über den Kopf, ihre massigen Brüste entschlüpften einem BH, dessen Größe irgendwo in der Mitte des Alphabets angesiedelt war. Vlad lächelte, wischte mit dem Handrücken über seine Unterlippe und brachte die Kamera in Position.

Das Bett sprang beinahe 30 Zentimeter vom Boden und bewegte sich einen Meter auf Gloria zu. Es glitt über das gesplitterte, krumme Parkett wie der Zeiger über ein Hexenbrett. Sie spürte, wie ihre Knie schlotterten, als sie in Stuarts Augen starrte, die so weit verdreht waren,

dass man nur noch das Weiße erkennen konnte. Diese weißen Kugeln folgten ihren Bewegungen; es war offensichtlich, dass er sie immer noch sehen konnte.

Sie verschränkte die Arme vor der nackten Brust, die Nippel kribbelten auf ihrer Haut. Ihr Körper bebte vor Kälte, Angst und Aufregung. Dies war unbekanntes Terrain, daran gab es nichts zu rütteln. Selbst wenn es eine Art Trick war, dann todsicher ein überzeugender. Gloria war nie sonderlich religiös gewesen – sie hatte Gott vor Jahren aufgegeben, als klar wurde, dass er sie zuerst aufgegeben hatte –, aber das war einfach zu ...

Vlad räusperte sich, sagte aber nichts. Offenbar wollte er Gloria ein wenig Zeit geben, aber sie schätzte, dass er damit nicht für immer meinte.

Es war an der Zeit, sich ihr Geld zu verdienen. Die Drogen hatten reingeknallt und sie waren ihren Preis wert. Gloria schlüpfte aus ihrer Unterwäsche und stieg auf das Bett. *Schon gut, dachte sie. Tricks. Alles nur Tricks. Scheiß auf das hier, ich brauche mein Geld.*

Gloria kroch den haarlosen Torso des Jungen hinauf und küsste dabei seine Haut. Wo ihr Speichel landete, begann er zu kochen und ihre Zunge warf Blasen. Sie bewegte sich an seinem Körper entlang wieder nach unten. Ihr Gesicht war noch Zentimeter von seinem Schwanz entfernt, als der sich aufrichtete und die Haut aufriss, während er beinahe zu der Länge des Eselpimmels anwuchs, der sie vor etwas mehr als einer Woche gefickt hatte.

Teigiges Fett und erdbeerrote Muskelfasern sickerten aus den Rissen in seiner Haut, während sein Schwanz weiter anschwell. Inzwischen war er dicker als ein

Handgelenk und so lang wie ein Kinderarm. Blut und Samen liefen an den Seiten herunter wie Lava an einem ausbrechenden Vulkan.

Gloria ließ ihre Zunge über die Eichel gleiten, der Saft war dick und klumpig wie geronnene Milch. Der Junge heulte auf und seine Haut begann überall aufzuplatzen, Blut quoll aus seinem Körper auf die Matratze.

Gloria sprang auf. »Tut mir leid, aber das kann ich nicht! Was zur Hölle stimmt denn nicht mit dem? Hat er eine Krankheit oder so was?«

»Ich hab dir doch gesagt, er ist besessen. Jetzt kletter auf seinen Schwanz und fick den Teufel aus ihm heraus!« Bill Vlad lachte und leckte über seine rasiermesser-scharfen Zähne, bis seine Zunge blutete.

Gloria drehte sich um und musterte den riesigen, eiternden Schwanz des Jungen, dann seinen Körper, der inzwischen von der Stirn bis zu den Lenden von einem Netz aus Schnittwunden und Striemen überzogen war.

»Jesus«, murmelte sie und stieg wieder auf das Bett, während Dollarzeichen in ihrem Kopf herumtanzen. Krank oder nicht, sie musste mit diesem Kind ficken. Sie stellte sich rittlings über sein geschwollenes Glied und ließ sich langsam darauf nieder. Es brannte sich in ihre Körpermitte, als es tiefer und tiefer glitt, sie aufspießte. Der Junge verfiel in Krämpfe, stieß so hart in sie, dass sie die Knochen in seinem Rücken und Becken knacken hörte und spürte, wie ihre eigenen Organe hochgeschoben wurden. Blut tropfte aus ihrem Mund, als sich der Schwanz des Jungen tiefer und tiefer bohrte. Sie versuchte herunterzuklettern, saß aber in der Falle, gepfählt auf dem massigen Glied.

Der Atem des Jungen erinnerte sie daran, wie in ihrem alten Wohnhaus ein Meth-Labor in die Luft geflogen und das gesamte Gebäude niedergebrannt war. Die Hälfte der Bewohner war darin gefangen gewesen. Der Geruch war der von Tod, Rauch und verbranntem Fleisch. Von Krankheit und Verfall, wie der von Krebspatienten, die von innen heraus verwesten. Er hustete ihr eine Wolke aus giftigem Rauch ins Gesicht. Seine Zunge schlängelte sich aus seinem Mund, dehnte sich beinahe auf volle 25 Zentimeter und wand sich um ihre Gummibonbonnippel.

Sie betrachtete seine Augen. Sie traten weit hervor, platzende Äderchen schufen einen kaleidoskopartigen Wirbel und der Druck erwies sich als zu groß. Seine Augen platzten und hinterließen nur blutige Krater in seinem Gesicht. Gloria wandte sich schluchzend ab, ritt aber weiter auf dem immensen Schwanz des Jungen, immer noch unfähig, herunterzuklettern. Seine Zunge vergewaltigte ihr Gesicht, während sein Riemen in ihr pulsierte, sie verbrannte wie ein weißglühender Schürhaken, als würde sie literweise kochendes Öl trinken, wie ein wildes Fieber in ihrem Inneren. Über Schreien war sie längst hinaus. Rauch stieg aus ihrem Mund auf.

Die Nase des Jungen zerplatzte, auf jeder Gesichtshälfte ruhte ein Nasenloch. Sein Lächeln wurde breiter, bis seine Mundwinkel rissen und die Haut bis zu den Kiefergelenken hinauf aufplatzte. Seine Brust zersplitterte, die Rippen brachen und bohrten sich durch seinen Torso, legten seine Eingeweide frei, sein pulsierendes Herz.

Er zerbrach die Ketten, die ihn hielten, packte Gloria an den Hüften und warf sie auf den Rücken. Er stieß härter zu, tiefer. Selbst als seine Haut aufklaffte, selbst als er buchstäblich auseinanderfiel, fickte er die alternde Pornoqueen immer noch. Seine Innereien ergossen sich über ihren Körper und er vögelte immer noch wie ferngesteuert weiter, sein Gesicht über ihrem, ein undefinierbarer Brei.

Gloria fand ihre Stimme wieder und kreischte in den höchsten Tönen. Bill Vlad war mit der Kamera direkt neben ihr, grinsend wie ein Junge, der seinen ersten Porno sah, und nahm alles auf.

Irgendetwas Riesiges bahnte sich brutal seinen Weg aus Stuarts Körper, befreite Gloria endlich vom Schwanz des Jungen und schlug sie zu Boden.

»Du gehörst mir«, hörte sie Vlad sagen. »Du arbeitest nur für mich. Verstanden?«

Als sie einen Blick auf das finstere Schattenwesen erhaschte, das eben aus dem Raum floh, fiel sie in Ohnmacht.

Zurück in ihrem Apartment. Sie erwachte und starrte auf weitere 50.000 Dollar, die sich auf ihrem Nachttisch stapelten. Ihre Lippen verzogen sich zu einer Art Lächeln, trotz der Kopfschmerzen – obwohl die nichts waren gegen das, was sie erwartet hatte. Sie gab sich nicht der Täuschung hin, dass die letzte Nacht bloß ein Traum (*Albtraum?*) gewesen war oder ein außergewöhnlich schlechter Trip von einem vernebelten Schuss von was zum Teufel sie auch immer genommen hatte. Das dumpfe Ächzen in ihrer Fotze erinnerte sie nur zu

gut daran, dass die vergangene Nacht echt gewesen war.

Aber echtes *Was*? Sie konnte akzeptieren, dass irgendetwas passiert war, und sie wusste, dass sie sich nicht zu lange damit beschäftigen wollte. Himmel und Hölle waren in den vergangenen 20 plus x Jahren das Letzte gewesen, worüber sie nachgedacht hatte. Das Spirituelle und die Stolperfallen, die es mit sich brachte, waren von der Schmerzlichkeit ihrer alltäglichen Existenz überschattet gewesen. Ein Teil von ihr glaubte, dass die letzte Nacht möglicherweise eine übernatürliche Erfahrung war, aber ihre pragmatische Seite weigerte sich zu glauben, dass es mehr als eine drogeninduzierte Halluzination war.

Und sie wusste, er würde wieder anrufen. Der Mann, der sich Vlad nannte – wie originell –, war noch nicht fertig mit ihr. Davon war sie überzeugt.

Gloria fummelte an den Geldbündeln herum, streichelte sie wie einen Liebhaber, sog ihren Duft ein.

50 Riesen waren nicht mehr genug.

Aber sie musste auch zugeben, dass sie neugierig war, was ihr Vlad als Nächstes anbieten mochte.

Das Schreckliche geschah. Vlad rief nicht an. Nicht am nächsten Tag und auch nicht am übernächsten. Zwei Wochen verstrichen, dann drei, schließlich wurden Monate daraus und Gloria gab die Hoffnung auf, je wieder von ihm zu hören.

Armut war eine starke Triebfeder für Verzweiflungstaten. Ihr Vermieter drohte mit Zwangsräumung – sie war seit Monaten mit der Miete im Rückstand – und

sie blies Dealern für ein Tütchen Gras den Schwanz. Sie dachte über die Freaks und die Giraffe nach und fragte sich, ob sie sie wohl noch einmal anheuern würden. Sie konnte nicht länger auf Vlad warten.

Das Apartment, in dem sie die meisten Filme außerhalb des Bauernhofes drehten, war ein riesiges Loft im West Village, in einem Industriegebiet, wo sie nicht von Nachbarn oder der Polizei gestört wurden. Wie immer fand sie die Tür unverschlossen und betrat das Gebäude.

»Da ist ja unser Star!« Jordan ergriff ihre Hände und zog sie in den Raum. »Wie ist es dir ergangen, Gloria? Wir haben über deinen Vorschlag nachgedacht, aber wir wollten die Giraffe nicht selber ficken. Trotzdem vielen Dank für den Tipp.«

Sie machte sich nicht die Mühe, darauf zu antworten. Stattdessen fragte sie: »Worum geht's?«

»Rudelbums mit Tieren. Glaubst du, du packst das?«

Achselzuckend nickte sie. »Ich hab schon Schlimmeres gemacht.«

Colin sah von der Kamera auf, mit der er hantierte, und lachte. »Schlimmeres? Das möchte ich sehen.«

»Wie viel?«, erkundigte sie sich.

»2000.«

»Das reicht nicht. Ich brauche zehn.«

Jordan schüttelte den Kopf und ließ sein charmantes (das schien er jedenfalls zu glauben) Lächeln aufblitzen. »Keine Chance, Gloria.«

Gloria ließ sich Zeit mit ihrer Antwort. Sie wusste, dass sich die Leute bei dieser Hinhaltetaktik oft unbehaglich fühlten. Jordan schien es nicht zu kümmern. »Niemand sonst auf diesem Planeten macht diesen

Scheiß. Und du weißt ganz genau, dass du nicht mehr zu simplen Hundeficks zurückkannst. Dein Publikum wird das niemals akzeptieren.«

Sein Lächeln schwand. »3000.«

»Sieben.«

»Fünf. Letztes Angebot.«

Gloria nickte. »Fünf.« Sie spielte mit ihm. Sie würde ein paar Sachen mit den Tieren machen, sich aber zurückhalten. Hier war eine Menge mehr rauszuholen als 5000 Dollar – diese Typen machten ein Vermögen mit ihr. Zeit, an dem Wohlstand teilzuhaben.

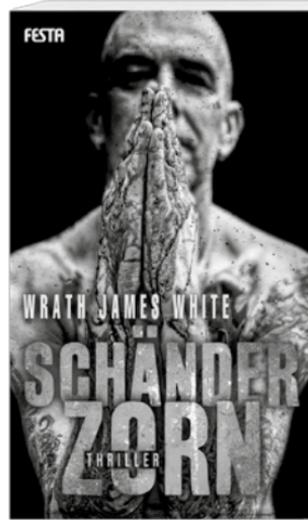
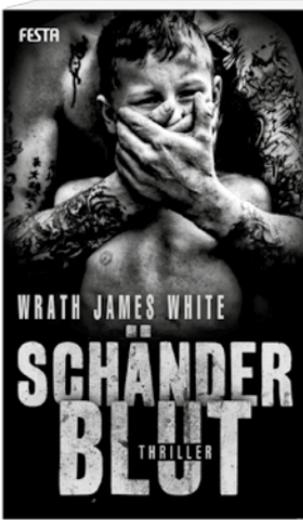
Jordan nahm ihre Hand und führte sie quer durch den Raum. Gloria hatte die verschiedenen Geräusche längst gehört, die aus dieser Ecke kamen, daher hatte sie schon eine grobe Vorstellung, was für Tiere sich hier hinten befanden. Ein Rudel Hunde? Eine Kuh? Sie fragte sich, wo sie die Viecher herbekamen. Wie sollte sie eine Kuh ficken? Vielleicht wollten sie nur, dass sie mit den Zitzen spielte oder so was.

»Fang mit den Hunden an«, sagte Jordan. Er ging zu dem Hundezwinger hinüber und ließ drei zum Set heraus.

Mehrere Kameras waren auf Stativen montiert und Colin drehte eine Runde, um alle zu überprüfen.

»Sag Bescheid, wenn du so weit bist«, wies Jordan ihn an. Zu Gloria sagte er: »Zeit, dich auszuziehen. Bereit?«

Sie verdrehte die Augen und nickte. So bereit, wie sie jemals sein konnte, vermutete sie. Sie hatte die Grenzen von Anstand und Scham längst überschritten, schon seit zwei Jahrzehnten. Für sie war das einfach ein Job, nichts weiter.



Wrath James White bei FESTA:

Schänderblut
Der Totenerwecker
Yaccubs Fluch
Purer Hass
400 Tage der Erniedrigung
Schänderzorn
Das Buch der 1000 Sünden
Der Teratologe
Sein Schmerz
Population Zero
Krank
Auf die Toten
Vergifteter Eros

Infos, Leseproben & eBooks: www.Festa-Verlag.de



WRATH JAMES WHITE ist ein ehemaliger Kickboxer (World Class Heavyweight) und Trainer für unterschiedliche Kampftechniken. Er hat drei Kinder, Isis, Nala und Sultan, und lebt in Austin, Texas.

Wrath (Zorn) schrieb mehrere Romane, die zu den brutalsten und erschütterndsten zählen, die jemals in Amerika erschienen.

Jack Ketchum: »Wenn Wrath James White dich nicht erschauern lässt, dann sitzt du am falschen Ende des Leichenwagens.«



Die Amerikanerin Monica J. O'Rourke hat mehrere Anthologien herausgegeben und über 100 Geschichten veröffentlicht, dazu die Romane: *Suffer the Flesh (Quäl das Fleisch)*, *What Happens in the Darkness* und *Poisoning Eros (Vergifteter Eros)*. Sie gehört zu den ganz wenigen Frauen, die brutalen Hardcore-Horror schreiben.

Monica J. O'Rourke bei FESTA:

Quäl das Fleisch
Dies ist mein Fleisch
Vergifteter Eros

Infos, Leseproben & eBooks: www.Festa-Verlag.de